

## **Berichterstattung Rotary vom 21. September 2009 im Staldbach**

### *Gouverneurbesuch von Rotary Francis M. Godel*

Herr Francis M. Godel besucht den Rotary Club Brig. Herr Godel ist seit dem 1.01.1993 beim Rotary Neuenburg und seit dem 18.07.2008 beim Info District. Im Clubvorstand ist er als Governor und er ist in mehreren Kommissionen tätig (Verein Distriktkasse, Verein Rotary Medien CH-LI und Mine-Ex Stiftung CH-LI). Beruflich ist Herr Godel Eidgenössisch diplomierter Immobilienhändler.

Herr Godel freut sich, den Rotary Club Brig zu besuchen. Er hat sich vom Vorstand über die abgeschlossenen und laufenden Projekte orientieren lassen und ist beeindruckt von der Arbeit des Rotary Clubs Brig. Er bringt zum Ausdruck, dass der Club sehr aktiv und gut geführt ist.

Herr Godel überbringt dem Rotary Club Brig nachfolgende Botschaft:

« Die Zukunft von Rotary liegt in Ihren Händen », dies ist das Jahresmotto unseres schottischen Weltpräsidenten. Recht hat er, doch diese Zukunft beginnt in Ihrem Club.

Haben Sie schon sagen gehört, Ihr Club sei einmalig? Ja? Hoffentlich haben Sie es nicht geglaubt! In Wirklichkeit ist Ihr Club nicht einmalig. Er ist nur der 19. im Distrikt, der 49. in der Schweiz, ein Club von 33'581 in der Welt. Einmalig ist hingegen jeder Einzelne von Ihnen! Und dank dieser Einmaligkeit können Sie die Zukunft Ihres Clubs in Ihre Hände nehmen.

Sie sind zuständig für das Wohlergehen Ihres Clubs, zuständig für seine Mitglieder, zuständig für deren Einsatz und für die Fähigkeiten der Neumitglieder, die Sie vorschlagen; Sie sind verantwortlich für die Einbindung Ihrer betagten Mitglieder, zuständig für Zahl und Umfang der Projekte des Clubs, seien diese lokal, regional oder international.

Jedes Mitglied ist freiwillig dabei, befehlen lässt sich im Club nichts. Die Beteiligung der Mitglieder gründet auf Vorbildern, auf Begeisterung, auf Integrität.

Paul Harris selbst hat es gesagt: „Rotary must be fun“ – Rotary muss Spass machen. Jedes Clubtreffen muss Spass machen und die Freundschaft fördern. Oberstes Ziel von Rotary ist ja die Pflege der Freundschaft. Paul Harris wuchs in Kleinstädten Michigans auf, wo jeder jeden kannte. Als er in 1896 als Anwalt nach Chicago kam, war er 28 Jahre alt. Die Stadt litt an einer wirtschaftlichen Rezession, stärker noch als das restliche Land. Die Mentalität war noch jene der „Wilden Westen“, wo nur der Stärkste überlebte. Paul Harris langweilte sich. Er suchte in einem Club die Kameradschaft wieder zu finden, die er aus den Kleinstädten seiner Jugend kannte. Er entschiedete, mit einigen Freunden zu treffen. Zunächst waren sie zu Viert: ein Kohlehändler, ein Bergbau-Ingenieur, ein Schneider, ein Anwalt. Paul Harris schlug vor, einen neuartigen Club zu gründen: pro Beruf oder Branche sollte nur ein Mitglied aufgenommen werden und seine Integrität sollte von den andern Mitglieder gewährleistet werden. So entstand ein Club, der ganz von selbst allen diente, wo vertrauensvoll berufliche Leistungen ausgetauscht und Freundschaften geschlossen werden konnten. Als erste Zwecke wurden festgelegt: berufliche Förderung der Mitglieder und Förderung der Kameradschaft. 1907 kam eine dritte Zweckbestimmung hinzu: Förderung der Stadt Chicago sowie des Bürgersinns und der Redlichkeit ihrer Einwohner. Für Rotary war das entscheidend, dies war der Moment, da

der Club mit Enthusiasmus das Ideal aufgriff, zu dienen: Der Bau öffentlicher Toiletten, die Abgabe von Lebensmitteln, die Hilfe an behinderte Kinder waren die Folge, aber es war schon 2 Jahren nach der Gründung.

Für mich lädt das Jahresmotto „Die Zukunft von Rotary liegt in Euren Händen“ auch zu einer Rückkehr zum ursprünglichen Geist von Rotary ein.

Der Empfang im Club – Aufgabe des Gästedienstes – will gepflegt sein, Mitglieder werden pünktlich zu Tisch gebeten. Gäste sind nicht nur zu begrüßen, sie erhalten auch eine Präsenzkarte (ich warte seit November 2007 auf eine), Ausländer werden neben ein Clubmitglied gesetzt, das ihre Sprache spricht. Einige Gäste, vor allem solche aus dem Ausland oder aus andern Distrikten, wünschen ihr Fanion auszutauschen. Dies soll nicht (was ich auch schon erlebt habe) zwischen Tür und Angel geschehen, sondern im Rahmen einer kurzen Zeremonie; der Gast soll eingeladen werden, seinen Club vorzustellen.

Jeder Club braucht einen Informationsbeauftragten, der einmal im Monat an die Grundsätze von Rotary erinnert, an die vier Fragen, an die vier Betätigungsfelder von Rotary, an die Rolle der Kommissionen des Clubs, an Ziele, Präsenz und (fehlende) Klassifikationen; er kann auch beauftragt sein, die Wochenbriefe der Nachbarclubs zu lesen und über besondere Anlässe dort zu berichten.

Jemand muss für eine feierliche Aufnahme neuer Mitglieder zuständig sein, für ein eigens für sie zusammengestelltes Dossier, warum nicht für eine Einladung an den Lebenspartner, jemand der sicherstellt, dass die Paten den Neuling über seine Rechte und Pflichten aufklären und der auch ein Bild für den Wochenbrief besorgt.

Ein Sekretär sollte nicht jedes Jahr wechseln, sondern mit dem Papierkrieg und den Fristen vertraut sein, der auch weiss, wo wer wofür zuständig ist oder Auskunft geben kann. Ein Sekretär, der ebenso wie sein Präsident Zugriff auf alle Webseiten von rotary.org hat.

Rotary bildet eine grosse Familie. Wenn der Programmchef des Club auf das Gebiet eines andern Clubs entführt, so gebietet die Höflichkeit, Präsident oder Sekretärs des entsprechenden Clubs über den Ausflug in Kenntnis zu setzen. Wer weiss, vielleicht werdet ihr vom „Heimclub“ begrüsst, warum nicht gar mit einem Aperitif? Dies ist jedenfalls ein bewährtes Mittel die Freundschaft und die rotarische Zusammengehörigkeit zu fördern. Und ganz im Sinne der grossen Familie: besuchen Sie auf Reisen, Privat oder Geschäft, in der Schweiz oder im Ausland, andere Clubs! Es bereichert sehr.

Gehalt und Zukunft Ihres Clubs hängt auch von der Öffnung ab für Jüngere ab 30 Jahren (Verfahrenshandbuch S. 13), insbesondere für Rotaracter, für ehemalige Teilnehmer an Programmen der Foundation und von Rotary International usw. Ich habe in San Diego der ehemalige RI – Präsident Vicente Giai getroffen; er wurde mit 33 Jahren zum Gouverneur ausgebildet. Das heisst, er wurde mit 25-26 ins Rotary aufgenommen.

Die Präsenz ist wichtig. Die Freundschaft zu fördern ist ein vorrangiges Ziel von Rotary; wie aber wollen Sie die Freundschaft mit Mitgliedern fördern, die Sie selten oder nie sehen? Bei Problemen sind in erster Linie die Paten aufgefordert, zum Rechten zu sehen. Sie haben das Mitglied vorgeschlagen, sie sind zuständig, ihm seine (oder ihre) Pflichten näher zu bringen. Der Vorstand kann einen befristeten Dispens von der Präsenzpflcht bewilligen oder, wo dies hilft, ein Mitglied vom Beitrag befreien. In hartnäckigen Fällen aber ist ein Ausschluss vorzunehmen, auch als Exempel für

andere hängige Fälle. Ein Mitglied, das nie auftaucht, nur wegen seiner Beiträge zu dulden, ist nicht rotarisch und dient neuen Mitgliedern als schlechtes Beispiel.

Einzelne gehen in den Rotary wie zum Kegeln; sie haben die Werte von Rotary vergessen, nämlich:

- Berufsethos, Enthusiasmus, Bereitschaft zu Dienen, für andere Einstehen, Blick über die Grenzen zur Verständigung zwischen den Völkern, gute Kameradschaft.

Ich liebe Rotary. Ich bin stolz darauf, meine Fähigkeiten und meine Begeisterung für andere einsetzen zu können, stolz darauf, der grossen weltweiten Familie von Rotary anzugehören, stolz darauf, Rotarier zu sein. Ich hoffe, Sie sind es auch, ich wünsche es Ihnen jedenfalls von Herzen.

Der Präsident des Rotary Clubs Brig, Thomas Grichting bedankt sich beim Gouverneur für den Besuch und überreicht ihm ein Geschenk.

Der Berichterstatter:



Rotary Beda Albrecht

**23.09.2009**